



Mitteilungsblatt

„Verein der Freunde von Marienbrunn e. V.“

Mitteilungsblatt II / 2010 • 17. Jahrgang

Liebe Freunde von Marienbrunn,

dem staatlichen Konjunkturprogramm zur Wirtschaftsförderung hat es der Marienbrunner Kindergarten im Lerchenrain zu verdanken, dass es mit der Sanierung nun doch noch vorangeht. Lange waren die Baumaßnahmen nicht vorangegangen, aber dank dieser Fördermittel kann man ein Ende absehen. Wie wir



Gebäude unter Denkmalschutz. Aber was mussten meine durch Herrn Wetzl, unseren Denkmalschützer, geschulten Augen erblicken: auf der Hausrückseite auf dem Dach eine riesige Fensterfläche. Eigenheimbesitzern werden genaue Maße für die Dachfenster vorgeschrieben. Weiter ist mir aufgefallen, dass die Eingangstreppe auch nicht mehr original nachgebaut wurde. Diese für mich gravierenden Mängel habe ich nur beim flüchtigen Vorbeigehen bemerkt, man kann sich ja ausmalen, dass da sicher noch mehr zu bemängeln wäre. Herr Wetzl sagte einmal zu mir: „Ja Herr Voigt, Sie müssen vielleicht erst einmal lernen, in einem denkmalsgeschützten Haus

wohnen zu dürfen.“

Diesen Hinweis habe ich mir sehr zu Herzen genommen und so gut es geht, immer seine Ratschläge und Vorgaben erfüllt. Selbst einen Rückbau auf der Rückseite des Hauses habe ich billigend in Kauf genommen und mich, wenn auch nicht sehr gern dem gebeugt. Schließlich wollte ich ja als Vereinsvorsitzender ein Vorbild sein und nicht gegen unsere eigene Satzung verstoßen. Wenn man aber selbst die Farbe der Kellerfenster vorschreibt, kann man diese eingreifenden Veränderungen am Denkmal doch nicht so einfach zulassen. Es würde mich schon sehr interessieren, was Herr Wetzl zu dieser Situation des Kindergartens sagt? Viele Fragen bleiben offen.

Vielleicht sollte man generell die Gestaltung der Häuserrückseiten nicht mehr so streng nach dem Denkmalschutzrecht handhaben.

Ihr Gerd Voigt



So lange bleibt nämlich die Hängerüstung noch vor Ort, wenn auch 12 m tiefer, also im oberen Teil der Ruhmeshalle. Von dort aus wird die Sängergalerie restauriert und mit 12 Fenstern und Beleuchtung ausgestattet, so dass dann eine Benutzung für alle Besucher erfolgen kann. Wir sind überzeugt, dass das ein wichtiger Erlebniszuwachs ist, kann man doch die Reiter dann viel näher sehen, hat eine witterungsgeschützte Aussicht, kann von oben in die Ruhmeshalle und diese Etage auch mit Rollstuhl erreichen und befahren.

Aufmerksame Leipziger haben es nachts schon bemerkt, wir sind zurzeit bei der Feinmontage des oberen Teiles der Außenbeleuchtung. 140 Leuchten sind direkt an und auf dem Denkmal montiert. Modernste LED-Leuchten mit sehr geringem Stromverbrauch sollen die flächige Anstrahlung vom Wasserbecken aus ersetzen und eine allseitig starke Konturierung der Figuren, Kanten, Gesimse und Profile erzeugen. Somit wird das Denkmal zukünftig viel plastischer erscheinen und auch nachts einen neuen interessanten Anblick bieten.

9. Hausmusik im Denkmalsblick

Musik russischer Komponisten des 19. Jahrhunderts

Am 6. März 2010 hatte unser Vorstandsmitglied Professor Ulrich Kühn wieder wie jedes Jahr zur Hausmusik eingeladen. Das Anliegen war die Annäherung an die große Kultur unserer östlichen Nachbarn und der Einfluss westeuropäischer Musik auf diese Kultur und deren Komponisten. Tschaikowski und Glinka waren eher von der westlichen Kultur beeinflusst und Borodin und Mussorgski knüpften an die nationale russische Tradition an. Unter diesem Gesichtspunkt ist das Programm dieser Hausmusik zu sehen.

Alexander Borodin, Trio G-moll für 2 Violinen und Violoncello

Peter Iljitsch Tschaikokowski, So schnell vergessen Glaub nicht, mein Lieb. Lieder in russischer Sprache. Allegretto D-dur für Violine, Viola und Violoncello

Modest Mussorgski, Lieder und Tänze des Todes
Trepak-Wiegenlied-Ständchen-Der Feldherr

Michail Glinka, Großes Sextett Es-dur für 2 Violinen, Viola, Kontrabass und Klavier

Die Interpreten waren:

Eva-Maria und Hans Werner Mehling,	Violine
Karl Suske,	Viola
Anna Niebuhr,	Violoncello
Slavomir Rozlach,	Kontrabass
Torsten Glas,	Bariton
Ulrich Kühn,	Klavier

Es war eine sehr interessante und gelungene Mischung.

Manches war ganz neu und ich denke, dass die Musiker genauso viel Freude an dem musikalischen Nachmittag hatten, wie die Zuhörer.

Ein „Danke“ an Professor Kühn und an seinen, immer an seiner Seite helfenden Sohn Christian und dessen Frau Barbara.

Gabriele Werner

Liebe Marienbrunner das ist nicht nur ein Nachruf auf unseren Ehrenvorsitzenden,

sondern auch als Ehrung für den berühmten Marienbrunner gedacht.

Nachruf auf Hans-Dietrich Weichert

Der Ehrenvorsitzende des Vereins der Freunde Marienbrunn, Pfarrer Hans-Dietrich Weichert, ist am 13. März 2010 im Alter von 83 Jahren im Kreise seiner Familie verstorben.

Mit seinem Tod geht so etwas wie eine Epoche von Marienbrunn zu Ende, und es ist Anlass, seiner in großer Dankbarkeit zu gedenken.

Am 21. Februar 1927 in Hartha bei Waldheim geboren, hat er nach Kriegsdienst als Flakhelfer und amerikanischer Kriegsgefangenschaft sein Abitur in Freiberg abgelegt und danach in Erlangen und Tübingen Theologie studiert. Dort lernte er seine Frau Karin kennen, die er 1952 heiratete. Seine erste Pfarrstelle war Neuenbürg im Schwarzwald, wo auch der erste Sohn, Michael, geboren wurde. Aber dann entschloss sich die junge Familie, der Bitte der sächsischen Kirchenleitung zu folgen und nach Sachsen zu wechseln. Hans-Dietrich Weichert wurde sodann Pfarrer in Sachsenburg bei Frankenberg, später in der Taborgemeinde, Leipzig-Kleinzschocher und seit 1967 in Leipzig Marienbrunn.



Bis zuletzt wusste er sich getragen von dem, in dessen Dienst er ein Leben lang stand. In seiner bewegenden Abschiedspredigt am 26. Januar 1992 hat er noch einmal zusammengefasst, was ihm das für das Leben unter dem Geleit Gottes bedeutet. Es ist ein Leben aus der Liebe, die

ich täglich empfangen und weitergeben kann. Es ist ein Leben unter der Gnade, die mir das Entscheidende im Leben unverdient zuteil werden lässt. Es ist ein Leben in der Gemeinschaft, wo einer für den anderen da ist. Entlastung und Ermutigung- das waren die beiden Stichworte, die für ihn das Evangelium zusammenfassten.

Es ist ein Segen, dass wir Dieter Weichert als Pfarrer in Marienbrunn hatten. Wir sind gesegnet auch als nichtchristliche Bewohner von Marienbrunn, weil ein Mensch durch unsere Straßen lief, der uns anblickte unabhängig von unserer Weltanschauung, der jahrelang der Ehrenvorsitzende des Ortsvereins der Freunde Marienbrunn war; der Jahr

für Jahr – als „Quellenheiliger“ wie man ihn bald nannte - am Marienbrunnen die Legende von Maria (der Namenspatronin Marienbrunn) aus dem 15. Jahrhundert vorgetragen hat; der ein Stammgast in Marienbrunner Gaststätten bei ernsten und lustigen Gesprächen war, noch im Sommer 2009. .

Drei Wesenszüge von HDW (so die verbreitete liebevolle Abkürzung) sind charakteristisch..

(1) Hans-Dietrich Weichert hat 25 Jahre lang den Dienst des Pfarrers in Marienbrunn versehen, 1967-1992. Als er diesen Dienst begann, wurden die hohen Wohnblocks in Löbnig erstmalig bezogen. Da organisierte er sofort einen ökumenischen Besuchsdienst. Nicht die SED, sondern die Kirche war die erste, die zum Einzug gratulierte. Dieter Weichert hat denen die Schau gestohlen. Er war und blieb denen ein Ärgernis, weil die Kirche sich zunehmend füllte, vor allem mit Familien mit Kindern und mit jungen Menschen. Das war der Lebenshintergrund für die mancherlei Kämpfe in der Schule und auf dem damaligen Stadtbezirk. Er war denen ein Dorn im Auge, für uns Marienbrunner eine Art Bannerträger.

Aber das war nur die Außenseite: Das Zentrum war seine Gemeinde und „seine“ Marienbrunner Kirche. Wie eine Familie Gottes sollte sie miteinander leben und sich versammeln, feiern und nachdenken – das war sein Leitbild. Die Familiengottesdienste waren weit über Marienbrunn hinaus berühmt. Seit 1973 duften auch Kinder am Abendmahl teilnehmen. Mit den jungen Erwachsenen hat er einen Arbeitskreis gegründet, der bis weit über seine Emeritierung hinaus bestand. Dort geschah ein Austausch nicht nur über Glaubensfragen im engeren Sinn, sondern über Literatur, Philosophie, Politik.

Eine tiefe Prägung ging davon aus. Kurz nach dem Mauerbau begann sein Dienst hier, die Zeit des politischen Umbruchs hat er hier mit erlebt und gestaltet, und 1992 verabschiedete er sich. Im Abschiedsgottesdienst gestand er, dass er manchmal zaghaft gewesen sei, dass ihm auch auf der Kanzel die Beine zitterten, was man zum Glück unter dem Talar nicht sehen könne.

(2) Zu HDW gehörte seine Familie. Er war ein stolzer Ehemann und Vater. Über dem Bett der letzten Wochen hing eine Photographie: der Vater mit seinen vier erwachsenen Söhnen. Er war stolz auf sie, und sie hatten ein partnerschaftlich-hochachtungsvolles Verhältnis zu ihrem Vater. Das war auch für Außenstehende wohltuend. Und es kam in wunderbaren Festen zum Ausdruck – das letzte große Fest war sein 80. Geburtstag im Februar 2007. Die Schwiegertöchter und Enkel nahmen daran teil, und 2009 teilte er noch mit: ein Urenkel –Oskar – ist geboren.

Ohne seine Frau Karin hätte er nicht das sein können, was er gewesen ist. Noch am 3. Dezember 2009 hat er eine ergreifende Rede (wohl seine letzte) zu ihrem 80. Geburtstag gehalten. Karin, aus Württemberg (ursprünglich aus Memel) stammend, ist ihm 1953 aus dem Westen nach Leipzig gefolgt, mit dem jüngst geborenen Ältesten, Michael, auf dem Arm. Ab 1961 konnte sie nicht mehr zu ihrer Familie reisen. Sie hat die damalige wirtschaftliche Schwäche des Pfarrerstandes mit unglaublicher Würde getragen. In der letzten Zeit, wo es ihr selbst gar nicht gut ging, hast sie fast Übermenschliches geleistet, um ihrem kranken Mann zur Seite zu stehen.

(3) Eine dritte Dimension des Lebens von Dieter Weichert ist seine Fähigkeit zur Freundschaft. Dieses Menschlich-Freundschaftliche griff nach ganz Marienbrunn. Die Veranstaltungen des Vereins der Freunde Marienbrunn und die Sonntagsrunden in der Gaststätte „Süd-Ost“, die man die „Pastorstunde“ nennt, hat er noch in seinem letzten Brief beschrieben. Es war ein offenes Christentum, das er hier lebte, ein Glaube, der sich freute über alle Erfahrungen um uns herum. HDW, der Ortsgeistliche, war ein Symbol für die geistlich-weltliche Einheit von Marienbrunn. Das war in der Tat etwas Besonderes. Aber es war nichts Zusätzliches, sondern sozusagen selbstverständlich. Den Freund Dieter Weichert werden viele von uns nicht vergessen können.

Es war ein eher zurückhaltendes, jedenfalls kein penetrantes Christentum, das er lebte. Die großen Worte des Glaubens kamen nur in besonderen Momenten über seine Lippen. Es war österlicher Glaube, der ihn erfüllte, dem Leben zugewandter Glaube. Das hat uns alle angesteckt. Deshalb auch sein Wunsch, sein Trauergottesdienst möge österlichen Charakter haben.

Zunehmend lernte er, das Wesentliche vom Unwesentlichen zu unterscheiden. Was ich mir wünsche für das nächste Stück meines Weges? schrieb er im Juli 2009. Und er zitiert: „Ewigkeit in die Zeit leuchte hell herein, dass uns werde klein das Kleine und das Große groß erscheine.“ Das ist eine Botschaft, die er uns mitgibt, die jeden Tag neu umgesetzt werden will. Manchmal fallen die kleinen Sorgen von uns ab – das Wesentliche, das Große tritt vor unser Auge. Seltene, aber wichtige Momente sind das. Es ist eine entlastende und zugleich ermutigende Blickwendung.

In einer Rundfunkpredigt aus der Zeit der Wende – und er predigte manchmal im Rundfunk - hat er einmal gesagt:

„In aller Angst und allen Zweifeln gibt es etwas, das hält und trägt, die Zusage: „Seid getrost und fürchtet euch nicht!“ Die Angst schwindet, wenn der ins Boot kommt, dem man glauben kann. Er ist dabei bei ruhiger Fahrt und im Sturm und Wellen, im Glück und in der Angst, in unserem persönlichen Lebensschiffchen wie im Schiff, das sich Gemeinde nennt, wie in dem Boot, in dem wir jetzt in unserem Land miteinander auf Fahrt sind. Und das heißt: er ist in unserer Wirklichkeit dabei und ich kann ihn entdecken und mich an ihn halten, wo auch immer wir uns mit unserem Boot befinden. Wir sollten nicht daran zweifeln, dass er das auch uns sagt: „Seid getrost! Ich bin’s! Fürchtet euch nicht!““

Ulrich Kühn

100 jähriges Jubiläum 2013 – feiern nur wir oder auch noch andere?

Wie sicher allen Marienbrunnern bekannt ist, steuern wir mit Riesenschritten auf unser Jubiläum zu. Aber das Jahr 1913 war nicht nur für die Gründer der Gartenvorstadt Leipzig-Marienbrunn GmbH mit dem Bezug der ersten Wohnungen ein wichtiger Meilenstein. Jedem bekannt ist die **Einweihung des Völkerschlachtdenkmales im Oktober 1913**, welches (ganz in der Nähe) eine Vielzahl von Menschen und europäische Herrscher nach Leipzig führte.

Dem voraus ging noch ein anderes internationales Ereignis.

Am 3.Mai 1913 wurde die Internationale Bauausstellung in Leipzig (IBA) eröffnet. Auf dem Gelände der späteren „Technischen Messe“, heute „Alte Messe“, wurden an die 40 Hallen, Gebäude, Pavillons, Brücken, Türme, Restaurants und Caffee´s errichtet, die die damals modernsten Bautechniken aus Stahl, Beton, Stahlbeton sowie neue Baumaterialien, Fertigungs- und Bautechnologien verkörperten. Renommiertere Architekten und Baumeister, insbesondere auch aus Leipzig, beteiligten sich und sind auch heute noch international anerkannt, wie Georg Weidenbach und Richard Tschammer (Leipzig), die Brüder Bruno und Max Taut und Franz Hoffmann (Berlin), oder Wilhelm Kreis (Düsseldorf), von dem die einzige erhalten gebliebene Betonhalle (heute unter Denkmalschutz - Halle 16 – „Volkspalast“) stammt.

Diese wurde übrigens vom Bauunternehmen Rudolf Wolle aus Leipzig ausgeführt wurde, welches von 1898 bis 1913 auch das Völkerschlachtdenkmal und im Anschluss den Hauptbahnhof errichtete.

Einige der genannten Architekten planten auch Häuser der Gartenvorstadt Marienbrunn.

Der IBA zu verdanken sind aber auch die mehrgeschossigen Wohnhäuser An der Tabaksmühle („Baumessesiedlung“), die ebenfalls Ausstellungsobjekte waren und erst später nutzungsfähig ausgebaut wurden. Damit die Besucher der IBA diese Objekte und die ersten Häuser der Gartenvorstadt Marienbrunn besichtigen konnten (es wurden auch Musterwohnungen möbliert), gab es eine Kleinbahn für den Besuchertransport zwischen IBA und Marienbrunn.

So wie damals enge Verknüpfungen untereinander bestanden, gibt es jetzt den Gedanken, zu diesen 3 Jubiläen auch eine gemeinsame Veranstaltung vorzubereiten. Die Projektgesellschaft der Alten Messe hat schon Kontakt mit dem Förderverein Völkerschlachtdenkmal hergestellt mit positivem Echo und ist nun auch an uns herangetreten. Der Vorstand unseres Vereins sieht das Anliegen ebenfalls positiv und wir werden uns deshalb mit der Projektgesellschaft Alte Messe und dem Förderverein

Völkerschlachtdenkmal zusammensetzen und beraten, wie eine gemeinsame Veranstaltung möglich ist.

Ronald Börner
Vorstandsmitglied

Was gibt es Neues am Völkscher?

Hallo Marienbrunner !

Im Zeitalter der eingeschleppten neudeutschen Verniedlichungen von „Karli“ bis „Völki“ fällt mir wieder der Begriff aus meiner Kindheit ein, und der hieß damals „Völkscher“ (wie auch der im Leipziger Sächsisch übliche „Tauchscher“ u.a.).

Ich glaube, selbst dieser Kinderbegriff war dem Ernst des Denkmals angemessener gewesen als heute der Begriff „Völki“.

Aber nun zur Sache.

In unserem diesjährigen Kalender im März und im Mai sind 2 Fotos der Hängerüstung in der Reiterkuppel abgebildet. Darauf standen Arbeitsgerüste, von denen aus in den letzten drei Jahren die 324 Reiter gereinigt, getrocknet, entsalzen, restauriert und neu eingefärbt wurden. Ende April wurden diese Arbeiten abgeschlossen und die letzten Arbeitsgerüste wurden soeben abgebaut. Ehe die Besucher den phantastischen Anblick genießen können, müssen sie jedoch noch bis zum Ende dieses Jahres warten.



So lange bleibt nämlich die Hängerüstung noch vor Ort, wenn auch 12 m tiefer, also im oberen Teil der Ruhmeshalle. Von dort aus wird die Sängergalerie restauriert und mit 12 Fenstern und Beleuchtung ausgestattet, so dass dann eine Benutzung für alle Besucher erfolgen kann. Wir sind überzeugt, dass das ein wichtiger Erlebniszuwachs ist, kann man doch die Reiter dann viel näher sehen, hat eine witterungsgeschützte Aussicht, kann von oben in die Ruhmeshalle und diese

Etage auch mit Rollstuhl erreichen und befahren.

Aufmerksame Leipziger haben es nachts schon bemerkt, wir sind zurzeit bei der Feinmontage des oberen Teiles der Außenbeleuchtung. 140 Leuchten sind direkt an und auf dem Denkmal montiert. Modernste LED-Leuchten mit sehr geringem Stromverbrauch sollen die flächige Anstrahlung vom Wasserbecken aus ersetzen und eine allseitig starke Konturierung der Figuren, Kanten, Gesimse und Profile erzeugen. Somit wird das Denkmal zukünftig viel plastischer erscheinen und auch nachts einen neuen interessanten Anblick bieten.

PS: Wer ein Faible für schöne Türen hat, sollte wieder einmal die Ruhmeshalle besuchen! Die Leipziger Kupferschmiede von Herrn Wetzig hat die ersten 3 von 12 Türen aufgearbeitet. Hinter den matt glänzenden Messingapplikationen, fast schon im Stile des Art Deco, befinden sich jetzt hochmoderne thermisch getrennte und wärme gedämmte Edelstahlkonstruktionen, die die notwendige Luftdichtigkeit für die seit mehr als 2 Jahren im Denkmal laufende Lüftungsanlage sichern.

Ronald Börner
OBL Völkerschlachtdenkmal
Und Mitglied unseres Vorstandes

Vermischtes

Wir möchten sie hiermit zu unserem **Marienbrunnfest**

am 21. August 2010 ab 14.00 Uhr auf dem Arminiushof einladen.

Das Ganze findet in einer etwas kleineren Form als sonst üblich statt, da 2013 Ein Jahrhundertjubiläum ins Haus steht und wir dann mal so richtig was Tolles veranstalten wollen. Aber es gibt ein Programm und für das leibliche Wohl ist auch gesorgt.

Händler, die an einem Verkaufsstand interessiert sind, sollen sich bitte melden.

Am **24.6.2010** um 19.00Uhr findet unser traditionelles **Johannisfest** an der Quelle im Amselpark statt.

Am 14. März ist unser Vorstandsmitglied Jörg Bölsche, unentbehrlicher Gestalter unserer Homepage und Layouter unseres Mitteilungsblattes, 70 Jahre geworden. Herzlichen Glückwunsch.

Der Vorstand und die Redaktion



Neuer Blick zum
Gemeindehaus

Lößnig legt los - **5. Lößniger Stadtteilfest**
Samstag, 4. 9.
2010, 14:00 bis
18:00 Uhr, Lene-
Voigt-Mittelschule,
Willi-Bredel-Str.11,
04279 Leipzig

Kontaktadressen

Gerd Voigt
Vorsitzender
Am Bogen 6
Tel. 8 77 32 58

Gabriele Werner
Redakteurin
Am Bogen 40
Tel. 8 77 21 80

Verena Graubner
Mitglied des Vorstands
Denkmalsblick 5
Tel. 8 61 01 19

Internet: <http://www.gartenvorstadt-leipzig-marienbrunn.de>

Layout: Jörg Bölsche – Leipzig / Marienbrunn
Druckerei Hennig – Markkleeberg / Gewerbegebiet Wachau